

Kambodscha: Abriss der demokratischen Fassade

Markus Karbaum

von
Markus
Karbaum

Der Autor ist Politikwissenschaftler und Geschäftsführer von Dr. Karbaum Consulting. Er forscht hauptsächlich zur politischen und sozioökonomischen Entwicklung Kambodschas und betreibt den Blog www.cambodiainews.net.

Noch ist Kambodscha, politisch gesehen, ein höchst widersprüchliches Gebilde: Ausgestattet mit einer liberalen Verfassung, die denen westlicher Pendanten in nichts nachsteht, und periodischen Wahlen erfüllt das Land durchaus die formalen Kriterien parlamentarischer Monarchien, wie sie in Europa häufig anzutreffen sind. Dass es Premierminister Hun Sen, mit über 30 Jahren einer der am längsten amtierenden Regierungschefs der Welt, unter diesen Rahmenbedingungen überhaupt geschafft hat, ein auf ihn zugeschnittenes autokratisches System zu errichten, ist durchaus bemerkenswert. Doch die mit diesem Arrangement verbundenen Widersprüche treten nun so offen zutage, dass Kambodscha vor der Zerreißeprobe steht: Hun Sen wird bis zu den Parlamentswahlen 2018 auch noch die letzten demokratischen Überreste zum Erhalt seiner Macht schleifen müssen – oder er wird sie verlieren.

Vom Bürgerkrieg zur Post-Konflikt-Gesellschaft

Mit Unterzeichnung der Pariser Friedensverträge vor genau 25 Jahren wollten Kambodschas Konfliktparteien Abschied nehmen von dem durch sie selbst geschaffenen *failed state*. Die veränderte politische Großwetterlage hatte es nach dem Ende der bipolaren Weltordnung möglich gemacht, zumindest

die internationale Komponente auszuklammern, durch die Kambodscha zum Schauplatz geopolitischer Interessen wurde mit den bekannten Nebenwirkungen von Krieg, Bürgerkrieg und Genozid in den gut zwei Jahrzehnten zuvor. Die Konfliktparteien beschwören damals nationale Aussöhnung auf der Grundlage der UNTAC-Friedensmission, einer neuen, modernen Verfassung und Parlamentswahlen. Die Monarchie wurde mit Norodom Sihanouk als König und Staatsoberhaupt restituiert. In den von den Vereinten Nationen durchgeführten Wahlen zur verfassungsgebenden Nationalversammlung 1993 ging überdies seine royalistische Partei FUNCINPEC als Sieger hervor, was bei den seit 1979 in Phnom Penh regierenden Postkommunisten der Kambodschanischen Volkspartei (CPP) auf heftigen Widerstand stieß. Am Ende wurde eine Allparteienregierung gebildet mit zwei großen Kontrahenten in ihrem Zentrum, die nur mühsam ihre offene Feindschaft zu verbergen versuchten.

1997 implodierte dieses fragile Gebilde mit einem Staatsstreich des damaligen Zweiten Premierministers Hun Sen gegen den royalistischen Koalitionspartner. Durch den Coup avancierte der ehemalige Oberstleutnant der Roten Khmer zur zentralen politischen Figur Kambodschas. Womit das Fundament seiner Monokratie bereits genannt ist: der nahezu exklusive Zugang zu den Sicherheitskräften in Polizei, Militärpolizei und Armee. Gleichzeitig



Hun Sen bei seiner Stimmabgabe während der Parlamentswahl 2013.

*Foto:
Prachatai, CC
BY-NC-ND 2.0.*

Parlamentswahlen in Kambodscha, 1993–2013

Partei	2013		2008		2003		1998		1993	
	%	Sitze	%	Sitze	%	Sitze	%	Sitze	%	Sitze
CPP	48,8	68	58,1	90	47,4	73	41,4	64	38,2	51
CNRP*	44,5	55								
SRP			21,9	26	21,9	24	14,3	15		
FUNCINPEC	3,7	0	5,1	2	20,8	26	31,7	43	45,5	58
NRP			5,6	2						
HRP			6,6	3						
BLDP									3,8	10
Andere	3,1	0	2,7	0	10,0	0	12,6	0	12,5	1
Wahlbeteiligung (%)	68,0		75,2		83,2		93,7		89,5	

CPP: Cambodian People's Party; **CNRP:** Cambodia National Rescue Party; **SRP:** Sam Rainsy Party; **FUN-CINPEC:** Front Uni National pour un Cambodge Indépendant, Neutre, Pacifique, et Coopératif; **NRP:** Norodom Ranariddh Party; **HRP:** Human Rights Party; **BLDP:** Buddhist Liberal Democratic Party

*2012 gegründet durch SRP and HRP

schuf Hun Sen ein ausgeklügeltes Patronagesystem – einerseits ein Belohnungssystem für seine loyalen Gefolgsleute, andererseits ein Kontrollmechanismus zur Vermeidung jedweden innerparteilichen Widerstands. Legislative und Judikative gelten bis heute der Exekutive als untergeordnet und fallen damit als Veto-Player im politischen System genauso aus wie der schwache König Norodom Sihamoni, der 2004 den Thron bestieg. Die Medien (Reporters without Borders 2016) berichten bis auf wenige Ausnahmen ausschließlich im Sinne der regierenden CPP, während Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter und zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure in ihrem Engagement deutlich eingeschränkt werden. Aber weil weiter alle fünf Jahre je einmal die Gemeinderäte und das Parlament gewählt werden und die Verfassung zumindest noch auf dem Papier existiert, wird Hun Sen von einigen Beobachterinnen und Beobachtern weiterhin ein demokratisches Grundbekenntnis attestiert.

Repressionen als Vorboten eines neuerlichen Staatsstreichs?

Seit den Wahlen 2013, als die nationalistisch-liberal-sozialdemokratische CNRP (Cambodia National Rescue Party) unerwartet 55 der 123 Mandate errang, ist das Land der Beantwortung der alles entscheidenden politischen Frage deutlich näher gerückt: Wird in Kambodscha nur solange gewählt, wie Hun Sen und seine CPP gewinnen? Seitdem ist viel passiert: Nach einer zwischenzeitlichen Annäherung der beiden größten kambodschanischen Parteien hat der

Premierminister seit Juni 2015 wieder zurück in den Angriffsmodus geschaltet. Seitdem füllen sich die Gefängnisse mit politischen Häftlingen (Licadho 2016), außerdem lebt Oppositionsführer Sam Rainsy zur Vermeidung eines ähnlichen Schicksals seit November 2015 (zum dritten Mal nach 2005) wieder dauerhaft in Paris. Gegen seinen Stellvertreter Kem Sokha liegt seit Ende Mai 2016 ein Haftbefehl vor, der bis Mitte Juli nicht vollstreckt wurde, da sich



Oppositionsführer Sam Rainsy, März 2015.
Foto: Markus Karbaum



Demonstrationen gegen Wahlmanipulationen in Phnom Penh, Oktober 2013. Foto: LICADHO, CC BY-NC 4.0

Sokha umgeben von Anhängern in der Parteizentrale – ähnlich einem selbstauferlegten Hausarrest – verschanzte hat. Einen weiteren Hinweis auf das enorme Gewaltpotential lieferte die Ermordung des prominenten Regimekritikers Kem Ley am 10. Juli, die landesweit mit großer Anteilnahme und Bestürzung aufgenommen wurde.

Vieles deutet im Moment darauf hin, dass Hun Sen und seine Handlangerinnen und Handlanger vor nichts zurückschrecken werden, um die Oberhand zu behalten. Doch die Losung, die Opposition zu drangsalieren und NGOs einzuschüchtern, um den Machterhalt zu sichern, wirkt weder durchdacht noch ansatzweise Erfolg versprechend.

Fast scheint es sogar, dass der Machtverlust nur durch einen neuerlichen Staatsstreich – entweder durch Aussetzung der Wahlen oder in einem gewaltsamen Vorgehen der durch und durch politisierten Sicherheitskräfte – abgewendet werden könnte. Denn aufgrund des kontinuierlichen Popularitätsverlusts – selbst unter der ländlichen Bevölkerung verliert die CPP immer mehr an Rückhalt – scheint es der Regierungspartei selbst mit den üblichen Manipulationen (Karbaum 2013) kaum möglich, in den Parlamentswahlen 2018 die Mehrheit zu erlangen. Eher im Gegenteil: Die bisher intensiv genutzte Möglichkeit, Wählerlisten zu manipulieren, ist durch eine neu aufgestellte Nationale Wahlkommission schwieriger geworden als noch vor einigen Jahren.

Einzig grundlegende Reformen – die auf sozialen Ausgleich setzen, Transparenz und Rechenschaftspflicht in staatlichem Handeln verankern und die Rahmenbedingungen für ausländische Direktinvestitionen in die kambodschanische Volkswirtschaft optimieren – könnten den Abwärtstrend der CPP noch stoppen. Doch dafür ist es nicht nur zu spät, sondern derartige Reformen stehen außerdem in einem diametralen Widerspruch zur Art und Weise, wie Hun Sen sein Land regiert: Die Loyalität seiner Gefolgschaft in Staat, Partei und Sicherheitsapparat sichert der Premierminister durch Nepotismus und systematisch angelegte Möglichkeiten der Bereicherung in praktisch allen hoheitlichen Sphären.

»ährend sich der Hun-Clan durch ein Geflecht an Unternehmensbeteiligungen selbst als wohlhabendste Familie Kambodschas etabliert hat (Global Witness 2016), wurde Kambodscha (Transparency International 2016) so zu einem der korruptesten Länder der Welt – und der Langzeit-Regierungschef zum Gefangenen seiner eigenen Herrschaftslogik, denn vieles spricht dafür, dass auch der zunehmende ökonomische Druck auf Kambodscha ein „Weiter so“ nahezu ausschließt (Karbaum 2016). Es sei denn, Hun Sen zieht sein Land mit in den Abgrund, was knapp zwei Jahre vor den nächsten Parlamentswahlen angesichts seiner völligen Unberechenbarkeit nicht auszuschließen ist. Ein solches „Rollenvorbild“ wäre Myanmar nach 1990 – ein dauerhaft politisch weitgehend isolierter Pariastaat.

Die Defizite der Opposition

Ob dieses Szenario wirklich Realität wird, hängt hauptsächlich von der Bereitschaft der Khmer ab, Widerstand dagegen zu leisten. Noch fehlt bei vielen, die die Vorteile einer freiheitlichen, rechts- und sozialstaatlichen Demokratie längst begriffen haben, die ultimative Bereitschaft, sich für diese Ideale auch einzusetzen. Vor allem die CNRP, die drei Jahre nach ihrer Gründung innerlich ziemlich gefestigt erscheint, scheut zurzeit praktisch jede Form von Konfrontation, die allerdings irgendwann notwendig sein wird, um Kambodschas Monokratie zu beenden. Gleichermaßen dilettantisch hat sie bisher ihre Oppositionsarbeit organisiert, was befürchten lässt, dass ein Regierungswechsel selbst in einem repressionsfreien politischen Umfeld ziemlich chaotisch verlaufen dürfte. Schlimmer noch: Durch ihren anti-vietnamesischen Rassismus und die Agitation gegen die vietnamesische Regierung könnte ein weitreichender Konflikt provoziert werden, der schnell die Landesgrenzen überschreiten könnte.

Angesichts der offensichtlichen Defizite der CNRP überrascht es daher kaum, dass sich in den letzten eineinhalb Jahren einige Parteien neugegründet haben oder revitalisiert wurden. Obwohl derzeit keine von ihnen über realistische Perspektiven verfügt, in zwei Jahren auch nur ein einziges Parlamentsmandat zu erringen, dürfte es für die CNRP schwieriger werden, eine breite und vor allem geeinte Bewegung gegen den Autokraten Hun Sen auf die Beine zu stellen. Auch die vitale Zivilgesellschaft muss mittlerweile sehr darauf achten, durch ihre Alltagsarbeit nicht als Agentin der Opposition denunziert zu werden, da im letzten Jahr mit dem sogenannten NGO-Gesetz die rechtlichen Grundlagen geschaffen wurden, gegen der Regierung unliebsame Organisationen vorzugehen. Aber selbst im besten aller Fälle: Die Strukturen innerhalb praktisch aller Parteien und vielen zivilgesellschaftlichen Zusammenschlüssen sind typisch kambodschanisch top-down angelegt, stark personalisiert und folgen klientelistischen Prinzipien. Ein Regierungswechsel würde somit zunächst keinen demokratischen Durchbruch darstellen.

Indifferente europäische Gebergemeinschaft

Welchen Einfluss die internationale Gebergemeinschaft, die Hun Sen trotz dessen repressiver Innenpolitik in den letzten zwei Jahrzehnten finanziell stets zuverlässig zur Seite stand, ausüben kann oder überhaupt auszuüben bereit ist, ist trotz der sich stetig verschlechternden politischen Rahmenbedingungen ungewiss. Zwar hat das Europaparlament angesichts der jüngsten Repressionen bereits die Entwicklungszusammenarbeit infrage gestellt (Europäisches Parlament 2016), und zudem steht

der EU-Kommission mit einer denkbaren Suspendierung der Zollfreiheit für kambodschanische Exportgüter ein weiteres überaus wirkungsvolles Drohinstrument zur Verfügung. Dass sich die Europäische Union aber in den Konflikt einmischen wird, ist angesichts der langjährigen Duldung der Realpolitik Hun Sens unwahrscheinlich. Dabei kann ihr Beitrag zur Schaffung der demokratischen Fassade durchaus schon als innenpolitische Einmischung interpretiert werden: Es war die EU-Wahlbeobachtermission, die die Parlamentswahlen 1998 trotz der durch die CPP systematisch eingesetzten Gewalt und den flächendeckenden massiven Einschüchterungen gegen die Wählerschaft für „frei und fair“ erklärte. Somit erhielt Hun Sen schon damals, ein Jahr nach seinem blutigen Staatsstreich vom Juli 1997, den Deckmantel der notwendigen formalen innen- wie außenpolitischen Legitimation. Ob er notfalls ganz auf ihn verzichten kann, wird sich 2018 zeigen.

Literatur

- > LICADHO (2016): Cambodia's political prisoners. In: www.licadho-cambodia.org/political_prisoners.
- > Global Witness (2016): Hostile Takeover. The corporate empire of Cambodia's ruling family. In: www.globalwitness.org/en/reports/hostile-takeover, 16.7.2016
- > Karbaum, Markus (2016): Is Cambodia becoming the sick man of Southeast Asia? In: www.newmandala.org/is-cambodia-becoming-the-sick-man-of-southeast-asia, 20.6.2016
- > Europäisches Parlament (2016): Entschließung des Europäischen Parlaments vom 9. Juni 2016 zu Kambodscha (2016/2753(RSP)). In: <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+MOTION+P8-RC-2016-0753+0+DOC+XML+V0//DE>, 27.6.2016
- > Karbaum, Markus 2013: Kambodscha vor den Parlamentswahlen: Nichts dem Zufall oder den Wählern überlassen. In: <http://www.boell.de/weltweit/asien/asien-kambodscha-nichts-dem-zufall-oder-dem-waehler-ueberlassen-17981.html>, 27.6.2016.
- > Karbaum, Markus 2015: Hun Sens letzter Kampf. In: Asienhaus-Hintergrundinformationen 1/2015, S. 1-4 (online unter http://www.asienhaus.de/uploads/tx_news/asienhaus-hintergrundinformation1-2015.pdf, 20.6.2016).
- > Karbaum, Markus 2016: Is Cambodia becoming the sick man of Southeast Asia? In: <http://www.newmandala.org/is-cambodia-becoming-the-sick-man-of-southeast-asia/>, 27.6.2016.
- > Licadho 2016: Cambodia's political prisoners. In: http://www.licadho-cambodia.org/political_prisoners/, 27.6.2016.
- > Reporters without Borders 2016: Illegal logging off limits. In: <https://rsf.org/en/cambodia>, 27.6.2016
- > Strangio, Sebastian 2014: Hun Sen's Cambodia. New Haven/London: Yale University Press.
- > Transparency International 2016: Corruption Perceptions Index 2015. In: <https://www.transparency.de/Tabellarisches-Ranking.2754.0.html>, 27.6.2016.